



Evangelische Frauen Schweiz (EFS)
Femmes Protestantes en Suisse (FPS)

Zeitgutschriften für die Begleitung und Betreuung älterer Menschen

Altern betrifft alle, ist ein Prozess und eine Lebensaufgabe: Kaum eine Lebensphase stellt uns vor so grosse Herausforderungen wie das Altwerden. Noch vor einem halben Jahrhundert war eine 65-jährige Person «alt» – verbraucht, müde – ganz im Gegensatz zu heute: Frisch Pensionierte sind meistens fit und unternehmungslustig und haben klare Wünsche, was das eigene Alter betrifft. Sie wollen autonom und selbstbestimmt möglichst bis zum Lebensende in der eigenen Wohnung bleiben und generationenübergreifende Kontakte pflegen.

Die Evangelischen Frauen Schweiz (EFS) beschäftigen sich seit Jahren intensiv mit dem Thema «Care» (Pflege). Von grosser Wichtigkeit ist die Pflege älterer Menschen. Die Frage, wie der erhöhte Pflege- und Betreuungsbedarf abgedeckt werden soll, der sich aufgrund der Altersstruktur unserer Bevölkerung und der demografischen Entwicklung ergibt, betrifft uns alle. Kann die «jüngere» ältere Bevölkerung, also Menschen unmittelbar nach der Pensionierung im Rahmen von unbezahlter Arbeit Entlastung bringen? Könnte dies zu einer gesamtgesellschaftlichen Aufwertung der unbezahlten Arbeit führen? Können junge Senioren im Rahmen eines Zeitgutschriftensystems zu gesellschaftlichem Engagement animiert werden, weil Arbeiten, die bislang unbezahlt waren, nun mit Zeitgutschriften honoriert werden?

Im Sommer 2007 lancierte Bundesrat Pascal Couchepin die Idee, dass ältere Menschen sich freiwillig in der Betreuung, Begleitung, Pflege alter Menschen engagieren könnten, gegen Abgabe von Zeitgutschriften, welche sie zu einem späteren Zeitpunkt gegen ähnliche Leistungen eintauschen könnten (nicht-zeitgleiche Zeittauschbörse). Mit **Begleitung** sind Tätigkeiten wie Besuchs- und Begleitdienste von älteren Menschen gemeint. **Betreuung** schliesst Tätigkeiten ein, die für die Bewältigung des täglichen Lebens notwendig sind wie Einkaufen, Putzen, Kochen. Die **Pflege** umfasst die Versorgung und Betreuung von kranken betagten Menschen. Sie wird vor allem von bezahlten Arbeitskräften ausgeführt oder ergänzt. Gestützt auf diese Idee erarbeitete das Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien (BASS) im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherungen eine Vorstudie.

Im Folgenden werden die Ergebnisse dieser Vorstudie zusammengefasst und aufgrund der Rückmeldungen an der EFS-Delegiertenversammlung 2011 kritisch hinterfragt. Ziel ist es, mit diesen Informationen weiterführende Diskussionen zu lancieren, um die Chancen und Risiken dieses Konzepts auszuloten.

Ergebnisse der Vorstudie vom Büro BASS

Sie basieren auf den Erfahrungen, die bei Zeitgutschriftensystemen in Japan, den USA und Deutschland gesammelt werden konnten. Hier existieren bereits Systeme, in denen leistungsfähige Rentner freiwillig häusliche Unterstützungsdienste für betreuungsbedürftige Menschen leisten und im Gegenzug Zeitgutschriften als Entschädigung erhalten, die sie zeitlich verzögert für den eigenen Betreuungsbedarf als Zahlungsmittel einsetzen können. Verbreitet sind allerdings auch gemischte Tauschsysteme, bei denen eine Entlohnung wahlweise mit einer Zeitgutschrift oder mit Geld erfolgt.

Im Hinblick auf die Motivation sich freiwillig zu engagieren, scheinen Zeitgutschriften eine zusätzliche, aber keine ausschlaggebende Rolle zu spielen. Mindestens ebenso wichtig ist der Wunsch nach einer sinnvollen Betätigung, das Bedürfnis anderen zu helfen oder die Möglichkeit zusätzlicher sozialer Kontakte.

Vier Institutionen leisten in der Regel die Betreuungs- und Pflegearbeit von älteren Menschen: die Familie, die Privatwirtschaft, der öffentliche Sektor und die organisierte Freiwilligenarbeit. Bezahlte Betreuungsangebote werden von den Zeitgutschriftensystemen eher wenig tangiert. Die Aufgaben, die freiwillig geleistet werden können, gelten als pflegeunterstützend, betreffen sie doch vor allem die Bewältigung des Alltags in der häuslichen Umgebung der zu Betreuenden. Gewisse Dienstleistungen der Spitex (Hauswirtschaft und einfache Grundpflege) könnten allerdings konkurrenziert werden. Innerfamiliäre Betreuungsleistungen wären wenig betroffen.

Erfahrungen in den USA und Deutschland haben gezeigt, dass Zeitgutschriftensysteme gemeinsam mit bestehenden Betreuungs- und Pflegestrukturen auf kommunaler Ebene den Mehrbedarf decken konnten. Dennoch muss davon ausgegangen werden, dass der generelle Mehrbedarf an Betreuung älterer Menschen nur über einen gleichzeitigen Ausbau der unbezahlten Arbeit sowie der spitalexternen, bezahlten Pflege und Betreuung aufgefangen werden kann. Während der Eintritt in Alters- und Pflegeheime offenbar zeitlich verzögert werden kann, ist offen, wie sich die Mehrkosten durch die nötigen zusätzlichen spitalexternen Betreuungsaufgaben und die Ausgaben der öffentlichen Hand für die administrative Betreuung der Zeitgutschriftensysteme generell auf die Gesundheitskosten auswirken.

Nach Einschätzung der Experten sind gemischte Systeme am erfolgversprechendsten. Wichtige Grundvoraussetzung ist die Garantie, dass Zeitguthaben zu einem späteren Zeitpunkt auch eingelöst werden können, wobei es in der Praxis unterschiedliche Möglichkeiten für eine solche Bürgschaft gibt. Die Sicherheit bezüglich der Einlösung der Ansprüche scheint grösser zu sein bei Systemen, die von der öffentlichen Hand getragen werden. In allen untersuchten Zeitgutschriftensystemen waren Anstossfinanzierungen der öffentlichen Hand notwendig. Ein reines Zeitgutschriftensystem steht bei der Einführung vor dem Problem, dass zu Beginn Zeitgutschriften gratis an betreuungsbedürftige Personen abgegeben werden müssen, da diese ja selber keine Betreuungsleistungen mehr erbringen können. Alle Zeittauschprojekte benötigen Zeit, um sich entwickeln zu können. Schliesslich wären Anpassungen des gesetzlichen Rahmens (insbesondere im Bereich der Steuergesetzgebung) nötige Voraussetzung für die Realisierung.

Das Büro BASS kam zum Schluss, dass die vorgegebenen Ziele des Zeitgutschriftensystems nur teilweise erreicht werden könnten. Die Deckung der erhöhten Pflegeleistungen

gen wird nur durch kombinierte Anstrengungen im unbezahlten und bezahlten Bereich möglich sein. Die Eindämmung der Kostensteigerung könnte nur erreicht werden, wenn die Zeitgutschriftensysteme den Eintritt in Alters- und Pflegeheime verzögern könnten. Die Steigerung des Einsatzes von Rentnern in der unbezahlten Arbeit über den Anreiz mit einem Zeitgutschriftensystem wäre teilweise möglich.

Weiterentwicklung des Konzepts

Das vom Büro BASS erarbeitete Konzept wurde an der EFS-DV 2011 kritisch diskutiert. Es ergaben sich zahlreiche Fragen und Forderungen, die die Grundlage für eine weiterführende Diskussion bilden sollen.

Die Steigerung der Wertschätzung der Freiwilligenarbeit sind für die EFS zentral.

Wichtigster Grundsatz muss bleiben, dass unbezahlte Arbeit die Erwerbsarbeit nicht konkurrenzieren darf.

Die Rekrutierung neuer Freiwilliger ist zunehmend schwieriger und aufwändiger. Auch junge Rentner haben inzwischen neue Ansprüche und stehen nicht unbedingt zur Verfügung. Die Motivation, unbezahlte Arbeit zu leisten, ist grösser in einem Umfeld, in dem dieses Engagement Tradition hat. Die Steigerung der Attraktivität der Freiwilligenarbeit muss daher nicht erst nach der Pensionierung einsetzen, der Fokus sollte auf alle Generationen bzw. generationenübergreifend ausgeweitet werden. Daraus ergibt sich die Forderung, dass Zeitgutschriften nicht beschränkt bleiben dürfen auf die Pflege und Betreuung älterer Mitmenschen. Auch die Betreuung der eigenen Kinder oder durch die eigenen Kinder, das Engagement im Sportverein oder in der Kirche müssen integriert werden.

Zur Frage der zusätzlich möglichen Betreuungsleistungen wurde angemerkt, dass alte Menschen sich ein stabiles Umfeld wünschen. Unbezahlte Arbeit steht nicht für stabile Beziehungsnetze, führt zu häufigen personellen Wechseln. Ferner stellt sich die Frage, ob das Verbleiben in der eigenen Wohnung immer die beste Lösung ist, denn die Gefahr der Vereinsamung ist gross.

Die Eindämmung der Kostensteigerungen als Kriterium des Konzepts wurde am kritischsten hinterfragt. Wäre es nicht einfacher, das AHV-Alter zu erhöhen und damit den erhöhten Pflegebedarf zu bezahlen? Könnte die Auszahlung der AHV grundsätzlich davon abhängig gemacht werden, dass neben der Erwerbsarbeit auch unbezahlte Arbeit geleistet wurde? Ist ein Zeitgutschriftensystem aufgrund des dafür nötigen organisatorischen und administrativen Aufwands überhaupt finanzierbar und lebensfähig?

Erfolgreiche europäische Modelle sind bislang lokal und von der Basis her kommend entstanden. Es ist zweifelhaft, ob eine Lancierung «von oben» erfolgreich sein kann. Sowohl Hauspflegevereine wie die Spitex entstanden lokal. Dem gegenüber steht die Mobilität der heutigen Gesellschaft.

Gespannt darf man auf die Erfahrungen des Projekts «Zeitvorsorge» der Stadt St. Gallen sein, das im Frühsommer 2013 gestartet wird. Gewünscht wurde, dass auch andere Konzepte in die Diskussion aufgenommen werden, insbesondere in Richtung des Sozialzeitmodells von Hans Ruh*. In jedem Fall muss die solidarische Verantwortung der Menschen für einander wieder stärker im Bewusstsein verankert werden.

Links:

- kompletter Projektbericht des Büro BASS unter www.buerobass.ch/studienPopup_d.php?projektId=160
- Hans Ruh, Anders, aber besser: Die Arbeit neu erfinden, Waldgut, Frauenfeld 1996

*Mit Sozialzeit ist, neben der Erwerbs- und der Freizeit, eine dritte Zeitkategorie gemeint. Sie dient dazu, gesellschaftlich nützliche Arbeit organisiert zu erledigen. Im Vordergrund steht die Idee der gegenseitigen Hilfe. Unterschiedliche Konzepte der Sozialzeit zielen darauf ab, sozialstaatliche Anstrengungen zu ersetzen oder zu ergänzen.

Dieser Standpunkt wurde veröffentlicht mit der Unterstützung des Fonds für Frauenarbeit des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK.